

Grundbesitz der neue Fundort liegt, die erfreulichsten Ergebnisse für die Wissenschaft erwarten. Mit grossem Interesse sehen wir der uns gütigst zugesagten Zusendung eines Theiles der bisherigen Funde entgegen.

Noch sandte uns Herr Graf Schweinitz knollige Kalkconcretionen aus dem Tertiärlande östlich von Korniczel, die vor dem Löthrohre eine deutliche Strontianreaction erkennen lassen und darum wohl für Strontianit gehalten wurden. Doch ist die darin enthaltene Menge Strontian nach den Untersuchungen meines Bruders Karl Ritter v. Hauer so gering, dass Schwefelsäure in der Lösung des Mineralen keinen Niederschlag erzeugt. 100 Theile desselben enthielten :

Kieselsaure Thonerde	4.32
Kohlensauen Kalk	94.30
Kohlensaure Magnesia	0.51
Summe	99.13

Fr. R. v. H. — Alphons Müller. Alte Eisensteinbaue u. s. w. bei Moste in Ober-Krain. An der Saversnitza, zehn Minuten von dem genannten Orte, nordwestlich von Radmannsdorf in Ober-Krain, am Nordwest-Abhange eines Dolomithügels, der den Namen Gojzdašnica führt, finden sich Pingen und andere Spuren alter Bergbaue, dann etwas weiter aufwärts am Bache auch Schlackenhaldden. Es gelang Herrn Müller nicht, Angaben über die Zeit, in welcher diese Werke im Betriebe waren, zu gewinnen; jedenfalls aber dürften die Lagerstätten eine Fortsetzung derjenigen gewesen sein, die gegenwärtig etwas weiter im Westen für die Eisenwerke von Jauerburg und Sava abgebaut werden. In zwei Drittheilen der Höhe des Gojzdašnica befindet sich ferner eine bei 10 Klafter weit in das Innere reichende Höhle mit zwei Eingängen, welche durch 3 Fuss dicke, mit Schussscharten versehene Mauern geschlossen sind. Herr Müller fertigte sehr nett und sorgfältig ausgeführte Zeichnungen dieser befestigten Höhle an, die vorgezeigt wurden; er ist geneigt zu glauben, dass sie dazu diene, den am Fusse des Hügels beschäftigten Bergarbeitern im Falle einer Gefahr eine Zufluchtsstätte zu bieten.

Fr. R. v. H. — Erze und Mineralien aus Amerika. Herrn G. Muecke, einem geborenen Oesterreicher, der sich in Californien angesiedelt, verdanken wir eine interessante Suite verschiedener Mineralien, die er auf seinen Reisen gesammelt hatte und uns kürzlich bei einem Besuche in Wien überbrachte. Nebst Mineralien aus Californien, den reichen Kupferkiesen von der Union mine, dem Zinnober von Neu-Almaden, Milchopaln vom Mokelumne Hill u. s. w. befinden sich dabei auch nierenförmige Zinnsteine von Durango, Erze von Sonora in Mexiko u. s. w. — Eine zweite Suite interessanter Trachyte und Opale, bei 40 Exemplare, von Reale del Monte in Mexiko erhielten wir schon vor einiger Zeit von Herrn Realschul-Director Döll in Wien. Beiden Gebirgen sagen wir unseren verbindlichsten Dank.

Fr. R. v. H. — J. Sholto Douglass. Neocompetrefacten von Klien bei Dornbirn. Eine sehr dankenswerthe Bereicherung unserer Vorarlberg'schen Localpetrefacten-Suiten bildet eine abermalige Einsendung des Herrn Sholto Douglass in Thüringen bei Bludenz: Neocompetrefacten von der bezeichneten für uns neuen Localität. Es befinden sich darunter *Terebr. praelonga* Sow., *Rhynchonella lata* Sow. sp., *Rh. depressa* Sow. sp., *Ostrea macrop-tera* u. s. w.

Fr. R. v. H. — Dr. Rudolph Kner. Fossile Fische aus Ungarn. Durch gütige Vermittlung des Herrn k. k. Hofrathes W. Ritter v. Haidinger erhielt die k. k. geologische Reichsanstalt von Herrn Fr. v. Kubinyi in Pest eine Suite fossiler Fische zur Bestimmung zugesendet, die theils dem ungar-

schen National-Museum, theils der ungarischen geologischen Gesellschaft gehören. Herr Professor Dr. Rudolph Kner, der auf meine Bitte freundlichst die Untersuchung übernahm, theilt uns über dieselben das Folgende mit: „Die mir zugesendeten Fischreste bestehen zwar meist nur aus sehr unvollständigen Fragmenten, die aber theilweise die wissenschaftliche Bestimmung der Gattungen dennoch ermöglichen. Unter diesen finden sich einige vor, die bereits vor einer Reihe von Jahren durch Herrn Jacob Heckel im ersten Bande der „Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften“ beschrieben und veröffentlicht wurden; andere erscheinen aber als neu für die Localitäten, von denen sie stammen, und noch andere wurden bisher fossil überhaupt noch nicht aufgefunden. Zu den bereits durch Heckel bekannt gewordenen gehören die Reste von *Lepidopides brevispondylus* und *Meletta sardinites* Heck. Der erstgenannten Gattung und Art gehören mehrere Nummern des beigelegten Verzeichnisses an, insbesondere aber Nr. 46, vom Ofener Blocksberg, welches den grösstentheils erhaltenen Kopf sammt Kiefern und Zähnen darstellt; während andere, wie Nr. 55–57, ebendaher, Theile des Vorderrumpfes und Schwanzendes zeigen. Nr. 46 ist deshalb von grösserem Interesse, weil Heckel noch kein Stück eines Kopfes zu sehen bekam und gerade durch dieses die nahe Verwandtschaft seines *Lepidopides* mit dem recenten *Lepidopus* erwiesen wird, die nach Heckel's Abbildung seines *Lepidopides leptospondylus* l. c. Tafel XXI, Fig. 1 ziemlich fraglich erscheinen könnte. Dieselbe Art ist auch unter den mit der Localitätsbezeichnung: „Ofen, Rochusgasse“, versehenen Stücken vorhanden. Die Nummern 45, vom Blocksberg, dann 53 und 54, von Tallya, zeigen *Meletta sardinites* in theilweise gut erhaltenen Stücken. Als neu für die Localität ist hervorzuheben Nr. 50 (Ofen, Schönthal), welches zwei Zahnreihen eines Pycnodus enthält, somit einer Gattung, die von den älteren secundären Schichten bis zu der sogenannten eocenen reicht und in jüngeren tertiären vermisst wird. Als neues Vorkommen für den Margarethner Sandstein ist auch das ansehnlich grosse Fragment Nr. 52 sehr beachtenswerth; die sichere Bestimmung der Gattung erscheint mir zwar zufolge des gänzlichen Mangels des Kopfes und einer erkennbaren Hautbedeckung unstatthaft, doch lässt die Wirbelsäule nach der Zahl und Form der Wirbel und ihrer Fortsätze, wie auch der Flossenträger und die Ausdehnung und Beschaffenheit der Flossen auf einen Fisch schliessen aus der grossen Gruppe der Scombriden und insbesondere der Familie *Scombridae* im Sinne Günther's, der mehrere nahezu ebenso hohe, Platax- und Chaetodonten-ähnliche Formen angehören, von denen aber freilich bisher keine fossil beobachtet wurde. Als wirklich neuer Fund für die fossile Ichthyologie ist hingegen das sammt Gegenplatte vorhandene Fragment sub Nr. 47 und 48, vom Ofener Blocksberge stammend, anzusehen, das ohne Zweifel die Gattung *Capros* repräsentirt. Zwar fehlt der Kopf grösstentheils, doch gestatten die Verhältnisse des Rumpfes und die Flossenbildung eine völlig sichere Erkenntniss der Gattung und erlauben sogar auszusprechen, dass sie durch eine auch an Grösse der lebenden europäischen Art *C. aper* sehr nahe gestandene Art damals vertreten war, die sich nur durch eine wahrscheinlich geringere Zahl von Gliederstrahlen in der Dorsal- und Anal-Flosse und längere Analstacheln unterschieden haben mag, und für die ich die Benennung *Capros priscus* vorschlagen würde. Die übrigen nicht namhaft gemachten Nummern beziehen sich auf derart mangelhafte Fragmente, dass sie wenigstens mir keine nur einigermaßen verlässliche Bestimmung der Gattungen zulässig zu machen scheinen.“

Indem ich Herrn Professor Dr. Kner unseren verbindlichsten Dank für seine werthvolle Mittheilung ausspreche, kann ich nicht umhin, einen Punkt von

besonderem geologischen Interesse aus derselben hervorzuheben. Es ist der Nachweis von *Meletta sardinites* in den Schichten von Tallya. Die Handstücke, welche die wohlerhaltenen Fischreste enthalten, bestehen aus dem bekannten feinen, weissen, pallaartigen Trachyttuff, welcher die reiche Flora von Tallya beherbergt. In seinen jüngsten durch eine reiche Fülle neuer Beobachtungen, wie durch geistvolle Verbindung derselben zu weittragenden Schlüssen gleich sehr ausgezeichneten Abhandlungen: „Untersuchungen über den Charakter der österreichischen Tertiärablagerungen“ *) hat Herr Professor Suess, entgegen unseren früheren Anschauungen, für die oberen Melettaschichten, die er unter dem Namen Schlier zusammenfasst und denen er unter Anderem auch die Fischschiefer von Radoboj zuzählt, eine Stellung unter den marinen Ablagerungen von Grund, Gainfahn, Steinabrunn u. s. w., somit tief unter der erst über die letzteren folgenden sarmatischen Stufe (Cerithienschichten) in Anspruch genommen. Das Vorkommen der bezeichnenden *Meletta sardinites* nun in den Tuffen von Tallya, die bisher stets den Cerithienschichten zugezählt wurden, welche die ebenso weit verbreitete als bezeichnende *Castanea Kubinyi* enthalten, und die nach der Angabe des Herrn Professors Suess selbst sarmatische Cardien führen, scheint nun aber sehr für unsere frühere Auffassung zu sprechen. Bezüglich derselben erinnere ich namentlich auch an die Tuffe von Skala mlin bei Rybnik **), unter deren Fossilien Herr D. Stur neben den charakteristischen Conchylien und Pflanzen der Cerithienschichten Melettaschuppen, wahrscheinlich zu *Meletta sardinites* gehörig, beobachtete.

*) Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften 1866, Band 54, Juni- und Juli-Heft.

***) Freiherr v. Andrian: „Das südwestliche Ende des Schemnitz-Kremnitzer Trachytstockes.“ Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt, Band 16, Seite 334.